

und ohne  
er, sowie  
ehl,  
frisch bei  
a. m. s.  
Preis  
öl  
ling.  
gründlich  
schlechte bei  
Wala.  
ner-  
el geübter  
reien bei  
hler.  
er  
sch würde  
ng  
bermeister,  
orzhelm.  
en  
cht;  
lor.  
fleißiges  
en  
u baldigem  
von  
Mäulen,  
1. Juli  
dern, sowie  
einfaches,  
en.  
en an  
h, Calw.  
später ein  
en  
te Behand-  
Offerte an  
enbach,  
1.  
ngo  
agen  
aiser.  
Nagold:  
1/10 Uhr  
rillenlehre  
ende 8 Uhr  
reinshaus.)  
a Nagold:  
Morgens  
thodiken-  
old:  
orm. 1/10  
Predigt.

79. Jahrgang.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Träger-  
lohn 1.20 M., im Bezirks-  
und 10 km-Bereich  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeige 2350.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. 10palt. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift über  
deren Raum bei 1mal.  
Einschaltung 10 g,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Rit dem  
Blauderhüden  
und  
Schwob. Landwirt.

N 106

Nagold, Montag den 8. Mai

1905

## Zur gest. Beachtung!

Zur 100. Wiederkehr des Todestages  
Friedrich Schillers erscheint morgen ein

## Schiller-Gedenkblatt;

die Dienstag-Nummer des Blattes fällt da-  
gegen aus.

Am 5. Mai ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die 2.  
Schulstelle in Oberjettingen dem Schullehrer Leuschner in Schoyach,  
Bez. Bönnigheim, übertragen worden.

## Der Krieg zwischen Russland und Japan.

### Die Flottenbewegungen.

Singapore, 5. Mai. Nach Drahtmeldungen aus Singa-  
pore passierte Rebogatom's Geschwader Singapore heute  
früh 5 1/2 Uhr. Das Geschwader bestand aus 10 Schiffen,  
6 Kriegsschiffen und 4 Transportschiffen. Es wechselte Signale  
mit den britischen Kriegsschiffen im Hafen. Die letzteren  
lagen unter Vollampf und hatten ihre Schutzwärter die  
ganze Nacht spielen lassen.

Petersburg, 5. Mai. Hier geht das Gerücht, die  
Gesundheit Kurapatins sei sehr erschüttert, speziell sein  
Herzenssystem, sodass er demnächst den Kriegsschauplatz ganz  
verlassen werde, um General Kanbars das Kommando der  
ersten Armee zu übernehmen. In Wahrheit soll das ein  
sogen. anständiger Abgang sein. Die Ernennung Kurapatins  
zum Kommandeur der ersten Armee war nur eine  
Zwischenmaßnahme zum vollen Scheitern des Kriegsschauplatz.  
Zunehmend sammeln sich an, die klar vorliegen,  
dass die Niederlage Ostons ausschließlich Kurapatins  
Schuld war.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 6. Mai. Die Abgeordnetenkammer  
beschäftigte sich bei der gestern fortgesetzten Beratung des  
Kulturstaats zunächst mit den niederen eong. Seminaren,  
wobei von verschiedenen Seiten wieder eine anderweitige  
Organisation dieser Institute oder eine Angleichung derselben  
an die Gymnasien in Anregung gebracht wurde. Da  
vom Kultusminister jedoch eine Denkschrift über diese Ange-  
legenheit in Aussicht gestellt ist und die ganze Frage zur  
Zeit auch noch nicht genügend geklärt erscheint, so wurde  
von einer Entscheidung Abstand genommen. Bei den Be-  
sprechungen der katholischen Kirchensteuer brachte der Abg.  
Haußmann-Balingen die bekannten Vorgänge bei der  
Nagoldburger Stadtschultheißenwahl, sowie die in jüngster  
Zeit noch in der Presse erwähnte Fahrenweide des Krieger-  
vereins zu Friedrichshafen und die Frage der konfessionellen  
Kindererziehung zur Sprache, letztere im Anschluss an eine  
Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs in einem von  
Sonthelm bei Heilbronn ans anhängig gewordenen Falle.  
An die Ausführungen Haußmanns schloss sich eine mehr-  
stündige, vielfach ziemlich erregte Debatte an, die den Rest  
der stündigen Sitzung ausfüllte. Haußmann bezeichnete  
die bekannte Rede des Nagoldburger Defans Schmid über  
die gemischte Ehe und die Kindererziehung des damaligen  
Stadtschultheißenamtslandboten Harrer als eine Stigmatisierung  
der gemischten Ehe, als eine Überschreitung der  
geistlichen Befugnisse, eine Verletzung der religiösen Gefühle  
und als einen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte  
Anderdenkender. Auf die Frage, ob die Regierung ein  
solches Vorgehen billigt, und ob sie eventuell Remede ein-  
treten lassen wolle, antwortete Kultusminister Dr. v. Weizsäcker  
sodest. Zunächst ging er jedoch auf den Sonthelmer  
Fall der konfessionellen Kindererziehung ein und bemerkte,  
dass die Entscheidung nicht anders lauten konnte und  
auch in allen Instanzen, die sich mit der Sache zu  
befassen hatten, nicht anders lautete, weil sie sich eben auf  
das Religionsgesetz stütze. Die Friedrichshafener Fahren-  
weide sei von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung;  
es handle sich bei dieser Weide nicht um eine amtliche Hand-  
lung des kath. Stadtpfarrers, sondern um eine reine Ge-  
sellschaft, um welche der Pfarrer von dem dortigen Krieger-  
verein angegangen worden sei und der er wohl auch ohne  
weiteres hätte entsprechen können; dies wenigstens sei das

Gefühl der weitesten Kreise. Wichtiger sei die Sache mit  
der Nagoldburger Stadtschultheißenwahl. Im Einflang  
mit den Oberkirchenbehörden des Landes möchte er hierzu  
erklären, dass der Geistliche bei der Ausübung seiner staats-  
bürgerlichen Rechte und Pflichten seines geistlichen Amtes  
eingedenk bleiben und sich eine gewisse Reserve auferlegen  
soll, schon auch im Hinblick auf die enge Verbindung, welche  
in Württemberg zwischen Staat und Kirche bestehe. Von  
diesem Gesichtspunkt aus könne man es auch nicht billigen,  
wenn die Beteiligung der Geistlichen an der Tagespolitik allzu-  
sehr um sich greife, denn die Tagespolitik sei im wesentlichen  
doch Parteipolitik, die heutzutage vielfach eine einseitigere  
und leidenschaftlichere sei, als früher. Den Interessen der  
Kirche sei es jedenfalls nicht förderlich, wenn sie, auch nur  
dem Anscheine nach, mit der Parteipolitik identifiziert  
werden. Aus all diesen Erwägungen heraus müsse er den  
Nagoldburger Fall bedauern, wie es auch zu bedauern sei,  
dass die scharfen parteipolitischen Gegensätze auf das gegen-  
seitige Verhältnis der verschiedenen Glaubensbekenntnisse  
übertragen würden. Wenn der Abg. Haußmann gefragt  
habe, was die Regierung gegenüber dem Nagoldburger  
Vorfalle zu tun gedenke, so versprache sich die Regierung  
am meisten zunächst von einer öffentlichen Behandlung dieses  
Falles, der ihm vorläufig nicht wichtig genug zu sein scheine,  
um öffentlich im Landtag über die Mittel und Wege zu  
beraten, welche Staat und Kirche in einem solchen Fall  
wählen sollten. Der Abg. Rembold-Schmid führte aus,  
dass in der Weigerung des kath. Stadtpfarrers in Fried-  
richshafen, die Kriegervereinsfrage zu weihen, die nachher  
auch noch von protestantischer Seite gemeldet werden sollte,  
lediglich eine Abweisung der Religionsvermischung, nicht  
aber eine Beleidigung Anderdenkender zu erblicken sei. In  
ähnlicher Weise sprachen sich auch die Abg. v. Riene und  
Gröber aus; letzterer fügte noch hinzu, Stadtschultheißen  
Harrer habe das Vorgehen des kath. Defans geradezu  
herausgefordert, weil er sich als Katholik präsentiert. Dr.  
Dieder (D. B.) bezeichnete im Anschluss an längere Aus-  
führungen über den Kolonisationsantrag des Zentrums eine  
reichsgerichtliche Regelung der Kindererziehung als wünschens-  
wert. Der Warnung des Ministers vor einer Uebertragung  
der politischen Gegensätze auf das konfessionelle Gebiet  
trete er bei, ebenso auch der Mahnung, dass die Geistlichen  
beider Konfessionen sich nicht allzuviel in die Tagespolitik  
mischen sollen. Angesichts der bevorstehenden Schillerfeier  
müsse die Debatte, in der ein kleines Stück Kulturkampf  
zum Ausdruck gekommen sei, eigentlich berührt werden;  
es wäre zu wünschen, dass noch tolerantere Geister auch ein  
Schimmer in den württembergischen Halbmondhaal fielen.  
Nachdem der sozialdemokratische Abg. Hildenbrand noch  
die Vorgänge in Nagold und Friedrichshafen besprochen  
und Gröber darauf erwidert hatte, führte R. Haußmann  
zum Schluss aus, die Mahnung des Ministers, dass die  
politischen Gegensätze nicht auf das konfessionelle Gebiet  
übertragen werden sollen, wäre vor 20 Jahren vielleicht  
noch am Platze gewesen; heute aber, wo das Zentrum eine  
rein konfessionelle Partei geworden sei, welche ihre Organi-  
sation aufs engste an die Organisation der Kirche anlehne,  
komme sie zu spät. — Da wegen der Schillerfeier die heutige  
Sitzung ausfiel, sowie die Dienstagtagung ausfallen, so  
wurde gestern nachmittag eine weitere Sitzung abgehalten,  
in welcher der schon erwähnte sozialdemokratische Antrag  
auf Vorlegung einer Denkschrift über die auf Grund der  
selbsterzeitigen Einziehung des Kirchengutes notwendig werden-  
den Leistungen des Staates an die Kirchen und die an-  
nähernde Höhe des Kirchengutes zur Verhandlung kam. Die  
Abg. Dr. Dieder, Prälat v. Demmler und Diebsing  
stimmten dem Kern dieses Antrages zu, beantragten aber  
eine andere Fassung, nach welcher die Regierung ersucht  
wird, der Kammer eine Denkschrift vorzulegen, worin die  
rechtlichen und finanziellen Verhältnisse des sog. Kirchengutes,  
die auf demselben ruhenden Verbindlichkeiten des Staates,  
sowie die Frage der Ausschreibung des Kirchengutes vom  
Staatskammergut dargelegt wird. Zu diesem Antrag stellte  
Gröber noch den weiteren Zusatzantrag, dass in der Denkschrift  
auch die rechtlichen Verhältnisse des sog. Vorderbörner-  
reichlichen Religions- und Studienfonds untersucht werden.  
Kultusminister Dr. v. Weizsäcker trat allen diesen Anträgen  
entgegen mit dem Hinweis, dass bei den Bestimmungen nach  
Ausschreibung des Kirchengutes sehr wenig herauskommen  
würde. Uebrigens werde, meinte der Minister, wenn die  
Frage der Ausschreibung des Kirchengutes einen Sinn und  
eine praktische Bedeutung haben soll, dieselbe schließlich zur  
Trennung von Kirche und Staat führen; ob oder die Auf-  
rollung dieser Frage bei den heutigen, ohnehin schon etwas  
zugesparten Beziehungen zwischen Kirche und Staat empfohlen  
werden könne, möchte er sehr bezweifeln. Bei der Abstimmung  
wurde der Antrag Dieder-Demmler-Diebsing mit dem

Zusatzantrag Gröber mit großer Mehrheit angenommen,  
nachdem der sozialdemokratische Antrag und ein weiterer  
Antrag des Prälaten v. Sandberger, sämtliche vorgelegten  
Anträge zunächst der staatsrechtlichen Kommission zu über-  
weisen, abgelehnt worden waren.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, 8. Mai.

Schiller-Feier. Der Himmel ist hell und klar, die  
Sonne strahlt in ihrem schönsten Glanze gleichsam als  
wollte sie die Herzen noch wärmer und empfänglicher machen  
zu dem schönen vaterländischen Beginn der Ehrung unseres  
großen Landmannes. Heute abend wird die Feier in der  
Seminarturnhalle zeigen, was edle Begeisterung in Liebe  
zum Heimatland, in Verehrung seines größten Sohnes  
zu Stande zu bringen vermag. Wir möchten alle Bewohner  
des Bezirks und Umgebung an dieser Stelle nochmals er-  
mahnen sich den Genuss dieser hehren Feier mit ihren prächtigen  
Darbietungen nicht entgehen zu lassen.

Amtsversammlung. Am Samstag vormittag fand  
eine Amtsversammlung statt. Nach einer begrüßenden Er-  
öffnungsansprache durch den Vorsitzenden Oberamtmann  
Ritter wurden verschiedene Kommissionswahlen vorgenommen.  
Zum Distriktsarzt in Daitersbach wurde Dr. Preisendanz  
gewählt. — Zum Oberamtsparassier Stadtschulth. Amst. Rff.  
Gaiser in Altensteig; es waren 8 Bewerber. Das Gehalt  
auf 2000 M. festgesetzt des Umfages von nahezu 1 Mill. M.  
auf 2000 M. festgesetzt mit einer Zulage von 200 M.; nach  
je 2 Jahren bis zum Höchstbetrag von 2600 M.; außerdem  
wurde ein Aversum für Schreibmaterialien, Kaffeelieferung u.  
von 300 M. gewährt. Die Kaution wird auf die nach einer  
Verfügung vom 8. Juni 1900 als Höchstbetrag bezeichnete  
Höhe von 10000 M. festgesetzt. Die Oberamtsparassier-  
stelle gilt als Hauptamt und sind Nebenämter nur mit Ge-  
nehmigung des Amtsversammlungspräsidenten übernehmbar.  
Die Wahl des Oberamtsparassiers ist eine widerrufliche  
und 1-jährige Kündigung bedingt. — Hervorzuheben ist, dass  
der Herr Vorsitzende dem nach 16jähriger ersprechlicher  
Tätigkeit als Oberamtsparassier von diesem Amt wegen  
Geschäftsandrang zurückgetretenen Herrn Stadtschulth.  
heizen Brodbeck warme Worte der Anerkennung für  
seine treue Dienstleistung, und seine mit seltener Sorg-  
falt sowie großer Kenntnis gehandhabte Geschäftsführung  
dankte und die Versammlung seiner Aufforderung gemäß  
sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen erhob. — Die  
Renumerierung des Distrikts des Körperkautassigometers Rapp  
bezüglich Herrechnung der Orte Ober- und Unterlathen  
mit Erhöhung des pensionberechtigten Einkommens von  
2200 M. auf 2250 M. wird gutgeheißen. — Verschiedene  
Renumerierungen des Statuts der Bezirkskrankenspflegeversicherung  
werden beschlossen. Bei erstmaliger Erkrankung besteht Unter-  
stützungspflicht bis zu 13 Wochen, bei Rückfall 26 Wochen.  
— Ein Gesuch mehrerer Farrenhalter um Bewilligung eines  
Anteils an dem Korporationsbeitrag für den Kauf von  
Original-Simmentaler-Farren wird auf Antrag des Aus-  
schusses abgewiesen, da diese Beiträge nur dazu gegeben  
werden sollen um die Gemeinden zur Uebernahme der  
Farrenhaltung in eigener Regie zu veranlassen. — Die Be-  
lohnung des Vorsitzenden der Farrenschaubehörde für die  
Versehung der ehemals zugelassenen Farren mit Ohrmarken  
wird auf 1 M. pro Stück festgesetzt. — Eine längere Debatte  
rief die Uebernahme der Kosten der tierärztlichen Fleis-  
beschauer auf die Amtskorporation hervor. Es beteiligten  
sich daran außer dem Vorsitzenden, besonders Stadt-  
schultheiß Brodbeck und Schwertbesitzer Reichert-Nagold.  
Die beiden letzteren Herren waren gegen eine weitere Er-  
höhung des Amtschadens, schon aus den nach den Statu-  
titen ersichtlichen Gründen der gleichberechtigten Steuer-  
veranlagung von Gewerbe und Landwirtschaft gegenüber  
früheren Jahren, wobei aber für landwirtschaftliche Zwecke  
6370 M. für gewerbliche nur 795 M. von der Amtskorpo-  
ration aufgewendet wurden. Die Uebernahme der Reise-  
kosten wird sodann im Interesse der weiterentfernten Ge-  
meinden beschlossen. — Als Körperschaftsbeitrag für die  
Ortsviehversicherungsvereine werden 300 M. bewilligt. —  
Nach eingehender Diskussion wird beschlossen die Verpfleg-  
ungskosten im Bezirkskrankenhaus gegenüber der Bezirks-  
krankenkasse auf deren Besuch von 1 M. 60 auf 1 M. 50 g  
herabzusetzen insoweit bis der Reservefonds der Kasse auf  
die gesetzliche Höhe gelangt ist. Die Publikation der Rechnung  
der Bezirkskrankenpflege-Versicherung pro 1904, sowie die Abgabe  
Oberamtsparassier pro 1902/03 hat keine Regisse ergeben.  
— Gegen den Antrag des Bezirkskrankenhausverwalters  
wird dem Amtskörperkautassig-Ausschuss die Ermächtigung erteilt,  
der Kathol. Filialgemeinde Nagold auf deren Gesuch in der

morbidität des Blages beim Bezirkskrankenhaus ein kleines Areal zu 1.4 50 den qm zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß auch die Kirchengemeinde der Amtsbehörde im Bedarfsfall von dem von ihr erworbenen Gelände eine gleich große Fläche unter denselben Kaufbedingungen abtritt. — Beschlissen wird die Aufhebung der Schaffau. — Nach erfolgter Publikation der verschiedenen Rechnungen wird der Etat beraten und die Amtsbehörde eine Umlage pro 1905/06 auf 72 000 M festgesetzt.

**Unterjettingen, 6. Mai.** Gestern abend hielt Oberamtmann Wiegand im Gasth. z. Baum hier vor einer zahlreichen Zuhörerschaft — auch die Nachbargemeinde Unterjettingen war durch eine Deputation vertreten — einen sehr lehrreichen Vortrag über die in Aussicht stehende Säuwasserbereitung. Im Anschluß hieran referierte Landtagsabgeordneter Grotz in eingehender Weise über das geplante Elektrizitätswerkprojekt. Schultheiß Widmann dankte den Herrn Rednern im Namen der Versammlung für ihre klaren und trefflichen Ausführungen. Die Stimmung für die Wasserleitung ist hier zum überwiegenden großen Teil gut, obwohl nicht verkannt werden kann, daß sich dieselbe wegen der Höhe des Kostenpunktes ein klein wenig verschoben hat. Auch Unterjettingen scheint dem geplanten Unternehmen, wenigstens als Abnehmer sympathisch gegenüberzutreten. Für das Elektrizitätsprojekt kann sich die hies. Bürgerschaft hauptsächlich wegen dem Mittelander-Austauschen beider Unternehmen und der damit verbundenen noch stärkeren finanziellen Belastung nicht recht erwärmen.

**r. Vom Säu, 6. Mai.** Unsere Hopfenzüchter, gewiß durch manche Mißerfolge in den letzten Jahren, sind gegenwärtig zum großen Teil mit dem Breuen der Hopfenkrangen beschäftigt um so die Brut der gefährlichen Hopfenwanze zu zerstören. Drahtanlagen mit Eisengeräten bleiben von dem schädlichen Insekt, weil ihm dort die Brutstätten fehlen, verschont, daher sind solche da und dort im Entstehen begriffen.

**Rottenburg a. N.** Der Fund aus der Hallstadtperiode hat sich vermehrt. Es kamen im ganzen 5 Urnen (Schwarze, bräunlich-schwarzfarbene) mit im Feuer gelagerten Skeletresten zum Vorschein; schon sind die Winkelfiguren an den Urnen. Als Metall lag bei ihnen ein Teil eines kleinen Fingerringes aus Bronze, bei einem kleinen schalenförmigen Gefäße mit bräunlicher Farbe fand sich ein Rest aus Eisen und in einer schwarzen Urne lag eine eiserne intrudierte Fibula. Weiter lag dicht bei dieser Urne mit der eiserne Fibula ein großes Stück Roh Eisen von der Form eines Brokkes, daneben verrostete Scheiter und Steme mit Feuerspuren. In ähnlicher Höhe, ca. 30 m höher, lag ein Rindersteckel ohne Brandspuren, dabei eine blaue Glasperle und drei große Langgeschweifte, auf beiden Seiten stark grünlich gefärbte (Metallspuren?) Schulterblätter eines schon gewachsenen großen Tieres. Der ganze, nunmehr in der Sammlung des Südhäuser-Altertums-Vereins geborgene Fund ist der erste, der hier im alten, keltischen Sammelort aus der Hallstadtperiode (600—1000 vor Christus) gefunden wurde.

**Stuttgart, 5. Mai.** Titel- und Ordensverleihungen. Der König hat dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Schwäb. Schillervereins und Vorstand des Schillermuseum, Geh. Hofrat Prof. Otto Gärtner in Stuttgart, unter gleichzeitiger Erhebung auf die 5. Stufe der Rangordnung die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Band des Ordens der Württ. Krone, dem Oberamtsarzt Dr. Höhr in Marbach den Titel und Rang eines Medizinrats; ferner das Ritterkreuz des Ordens der Württ. Krone dem Schachmeister des Schwäb. Schillervereins Gustav Müller in Stuttgart und das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens dem Regierungsbaumeister K. Stapp in Berlin verliehen.

**Stuttgart, 6. April.** Zur Erinnerung an den hundertjährigen Todestag von Friedrich Schiller ist soeben im Verlage von Georg Buch in Ulm eine künstlerisch ausgeführte Gedenkmarke mit dem wohl gelungenen Bild Schillers erschienen. Diese Marke kann als Verschönerung auf Briefumschlägen, Paketen usw. benutzt werden, bildet aber auch eine Zierde auf Briefbogen, Karten und dergleichen. Der Preis beträgt pro Stück 1 Pfennig. Jedermann, besonders aber alle Schiller-Berehrer und Sammler dürften Käufer dieser hübschen in 4 Farben vorliegenden Marke sein, zumal ein guter Zweck — das Reinergebnis soll der deutschen Schillerfärbung zugeführt werden — damit verbunden ist. Die Gedenkmarke ist durch alle Buch-, Papir- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

**Stuttgart, 4. Mai.** Der am 21. in der Viederhalle stattfindende Allgemeine Württ. Handwerkertag wird sich eines starken Besuches zu erfreuen haben. Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen haben ca. 400 Angehörige der verschiedenen Organisationen des Handwerks ihr Erscheinen zugesagt; das Ministerium des Innern, die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, sowie andere Behörden werden gleichfalls vertreten sein. Von Baden sind die Verbände der Handwerkskammern Mannheim und Karlsruhe angemeldet, weitere Beteiligungen von badischen Vereinen stehen noch in Aussicht.

**r. Stuttgart, 6. Mai.** Auf der am 14. Mai in der Viederhalle hier stattfindenden Generalversammlung des Vereins der württ. Verleibsbeamten des mittleren Dienstes sollen verschiedene Anträge zur Erörterung gelangen. Die Umbildung frühzeitiger Schalterklassen ist vom Bezirk Ulm beantragt. Für die Beurlaubungen ist ein anderer Entwurf vorgelegt. Auf der Versammlung erfolgt auch die Wahl des Landesvorstands und engeren Ausschusses, sowie die Schaffung von Beamtenschaft. — Vom Mo-

sopp'schen Schillerbüchlein des württ. evang. Lehrernutzuungsvereins sind jetzt 110 000 Exemplare abgesetzt worden.  
**Stuttgart, 6. Mai.** In der Abgeordnetenkammer kam ein Antrag des Zentrums auf öffentliches Ausschreiben aller im Finanzdepartement erledigten defizitären Stellen, abgesehen von den Stellen der Kollegialvorstände, zur Beratung. Finanzminister von Jeyer gab die Erklärung ab, daß das Staatsministerium mit ihm der Überzeugung sei, daß ein öffentliches Ausschreiben aller defizitären Stellen nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde nicht erforderlich sei. Er wolle aber versuchen, bei den defizitären Stellen ein öffentliches Ausschreiben einzuleiten. Die nach ihm zum Vordringenden Redner Seckendorf und Nieder waren durch die Erklärung des Ministers nicht befriedigt und befürworteten den Zentrumsantrag.

**r. Stuttgart, 5. Mai.** Sammelstätigkeit des Roten Kreuzes für Südwestafrika im Jahre 1904. — Durch das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz sind freiwilligen Krankenpflege für die in Südwestafrika kämpfenden Truppen im Jahre 1904 gestellt worden an Personal: 1 Delegierter, 26 Pflegethwesten vom Roten Kreuz, 4 Mann Depotpersonal. An Material: 6 Döder'sche Baracken mit vollständiger Ausstattung. Außerdem hat dasselbe bisher 59 aus Südwestafrika als Resonanzbesitzer zurückgekehrten Offizieren und Mannschaften freie längere Babeluren und Geldunterstützungen gewährt. Bei der Hauptversammlung in Hamburg sind bis zum 15. Dezember 1904 eingegangen: 17 500 M. für welche Lade- und Erfrischungsmittel beschafft wurden, 813 Rufen Wein, 1947 Rufen Bier, 804 Rufen Spirituosen, 1554 Rufen Mineralwasser, 256 Rufen Tabak und Zigarren, 89 Rufen Wäsche und Kleidungsstücke, 161 Rufen Kakao und Schokolade, 74 Rufen Schreibstoff und Arznelien, 384 Rufen Schwaaren etc, 1015 Rufen mit verschiedenen Gegenständen und 168 Rufen Zeitchriften etc. Diese Gegenstände allein haben zu ihrem Transport einen Betrag von 874 Aufwandsrechnungen beansprucht. Darunter befanden sich auch aus Württemberg zahlreiche Gaben, die dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz zugegangen sind, von denen nur die große Sendung vom 28. Juni 1904 mit 1030 Paketen je eine Zusammenstellung von Gaben (enthaltend) a die Sendung vom 3./Nov. 1904, eine Wagenladung mit 35 großen Rufen Weihnachtsgeschenken aller Art erwähnt seien. Diese beiden Sendungen sind dank der Mithewaltung des Damenkomitees des Württ. Landesvereins vorbereitet und zusammengepackt worden. Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege hat im Reichsanzeiger für alle diese reichen Gaben im Namen der kämpfenden Truppen den wärmsten Dank ausgesprochen mit dem Bemerken, daß das Bedürfnis nach ferneren Liebesgaben bei den großen Anstrengungen, welche die Truppen zur Zeit zu überwinden haben, auch heute noch vorliegt und wird deshalb der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz wie bisher Geldspenden und Materialgaben mit Dank entgegennehmen.

**r. Reutlingen, 4. Mai.** Das herrlich gelegene und als Ausflugsort sehr beliebte Hofgut und Restauration zum Gaisbühl ist von dem Besitzer G. Rohrburger mit der Summe von 100 000 M. an die Kasch Berner Stiftung zum Bruderschaftsverkauf verkauft worden. Das Gut ist etwa 20 Minuten von Reutlingen entfernt und von ausgedehnten Wiesen und Obstgärten im Gesamtumfang von 63 Morgen umgeben und liegt nahe am Walde.

**r. Reutlingen, 5. Mai.** Im Bezirkskrankenhaus ist der vor einigen Tagen auf der Ringler Straße durch ein Automobil überfahren, und mit gebrochenem Fuß in die Klinik gebrachte Schuhmacher Bardenschlager gestorben. Das Auto, in dem sich 4 Franzosen befanden, ist nach Bodenhausen rasch weitergefahren. — Vor 14 Tagen wurde eine hies. Frau von einem Motorsahrad angerempelt und überfahren. Sie ist jetzt noch nicht hergestellt.

**r. Rottweil, 4. Mai.** In Altdorf O.M. Horb verunglückte der verheiratete Bauer Adalbert Jung vorgestern sein Wohnhaus in Brand zu stehen, indem er das in der Scheune befindliche Stroh anzündete. Zufällig vorbeigehende Personen gelang es, das Feuer zu löschen, ehe ein größerer Schaden entstand. Jung wurde als geisteskrank in die psychiatrische Klinik nach Tübingen verbracht.

**r. Rottweil, 6. Mai.** Der Gemeindepfleger Wiedemann in Waghendorf wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder gestern in Untersuchungshaft genommen. Er hat sich beim Amtsgericht Horb selbst gestellt.

**r. Ehlingen, 5. Mai.** In Sachen des Streiks der Weißgerber und Leberfärbler wurde das hies. Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen. Da aber eine Einigung nicht erzielt werden konnte, hat das Einigungsamt folgenden Schiedsspruch gefällt: Bei den Weißgerbern tritt eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 41 S bei Wiederaufnahme der Arbeit und am 1. Okt. auf 42 S ein. Bei den Färbern erhöht sich der Stundenlohn auf 40 S, der Affordlohn beträgt bei größerer Flegentellen 6 M., bei kleineren Fellen 5.70 M. Die Gültigkeit dieser Vereinbarungen soll sich bis 1. Mai 1910 erstrecken. Außerdem wird die halbmonatliche Einstellung sämtlicher Arbeiter verlangt. Die Beteiligten haben sich innerhalb 3 Tagen zu erklären, ob sie den Schiedsspruch annehmen; andernfalls ist derselbe als abgelehnt zu betrachten.

**r. Beuron, 6. Mai.** Vater Raphael Mollitor, der seit herige Organist des Klosters, ist zum Prior der Abtei St. Joseph in Illersbach ernannt worden.

**Ulm, 4. Mai.** Zwecks Errichtung eines neuen Gäterahnhofs kaufte die Eisenbahnverwaltung von der Stadtgemeinde einen 20,64 ha großen Landkomplex zum Preise von 1,5 Mil. M. — Der Bau des Ulmer Verbrennungsofens wurde der Firma Gebr. Beck in Offenbach übertragen,

die 10 000 M. gefordert hat. Zwei weitere Offerten lauteten auf 9000 bzw. 12 000 M.  
**r. Biberach, 5. Mai.** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerkes für die hiesige Stadt beschlossen. Bis jetzt haben sich Abnehmer von 75 Pferdekraft und 4500 Kerzen Lichtstärke gemeldet. Die Anlage wird ein Kapital von 200 000 M. erfordern. Für die Aufbringung dieser Summe soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden. Im Verlauf der letzten 3 Jahre wurde auch das hiesige Gaswerk, nach seinem Lebergang auf die Stadt, mit recht erheblichem Aufwand ausgebaut und auf hohe Leistungsfähigkeit gebracht.

### Gerihtsjaal.

**r. Stuttgart, 5. Mai.** (Söffengericht). Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurden drei Fuhrleute, die anlässlich des Fuhrmannstreikes gegen nicht unabhängige Fuhrleute erbreitende Bemerkungen machten, zu 5 bzw. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 5. Mai.** Aus New York meldet das B. L.: Der New Yorker Staats Senat nahm die Vorlage betr. die permanente Heberlösung der Wasserkräft der Niagarafälle an eine Privatgesellschaft an, wogegen, wie man erwartet, der Gouverneur Einspruch erheben dürfte.

**Berlin, 5. Mai.** In der Wandelhalle des Reichstags wird gegenwärtig das Denkmal Kaiser Wilhelms I. aufgestellt.

**Berlin, 6. Mai.** Aus Belgrad wird über Wien gemeldet, König Peter habe neuerdings versucht, ähnlich wie Fürst Ferdinand von Bulgarien, an den europäischen Höfen Besuch zu machen. Von Petersburg selbstverständlich abgesehen, wandte er sich nach Wien, wo ihm bedeutet wurde, wenn man ihn in Petersburg nicht empfangen habe, könne man auch in Wien seinen Besuch nicht annehmen. Nunmehr wollte König Peter in Rom Besuch machen, aber auch dort lehnte man denselben ab mit dem Bemerken, die Mächte könnten es Italien verübeln, wenn es allzu intime Beziehungen zu einem Balkanfürsten anbahne.

**Berlin, 6. Mai.** Die Nordd. Allg. Zig. veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Hebernahme einer Reichsgarantie mit Bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach dem Kamengubadbergen (Kamerun). Die vom Reich zu garantierende Jahreszahlung beträgt 375 000 M.

**Berlin, 4. Mai.** Amtliche Ermittlungen über die Vergiftungen in der Allee-Hochschule in Darmstadt haben laut „Zeit. Zig.“ zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Man erinnert sich, daß dort im Januar 1904 verschiedene Vergiftungen infolge des Genusses eines aus Rosenbeeren bereiteten Salats vorgekommen sind. Man nahm damals an, daß die Vergiftung von dem Log. Fleischgift herrührte. Die Untersuchungen haben jetzt ergeben, daß in Gemüsekonserven auch bei Luftabschluss Spaltpilze sich zu entwickeln vermögen, deren giftige Stoffwechselprodukte die menschliche Gesundheit in ähnlicher Weise zu schädigen geeignet sind. Es liegt der Verdacht vor, daß durch Bespritzen oder Begießen von Pflanzen mit fauchhaltigen Flüssigkeiten die giftigen Keime in dieselben gelangen und auf ihnen unbeschadet ihrer Lebensfähigkeit eindringen. Ein gemeinsamer Erlaß des Kultus- und des Landwirtschaftsministeriums an den Polizeipräsidenten von Berlin und die Regierungspräsidenten läßt deshalb zur Vorsicht bei der Anwendung von Jauche in der Gemüsekultur mahnen und auf die Gefahren hinweisen, die der menschlichen Gesundheit erwachsen, sobald Jauche unmittelbar mit den oberirdischen Pflanzenteilen in Berührung kommt. Auch andere durch Spaltpilze hervorgerufene menschliche Krankheitsfälle wie Typhus u. Ruhr können so verbreitet werden. Durch das Bespritzen mit Jauche wird auch der Wuchs und der Ertrag der Pflanzen beeinträchtigt. Eine gehörige Erziehung tötet etwaige giftige Keime. Der Inhalt von Büchsen, die bei der Öffnung einen verdächtigen Geruch erkennen lassen, ist zu Gemüsekonserven untauglich und darf vor allem ohne vorausgegangene abermalige Erziehung als Salat o. keine Verwendung finden. Die Verwaltungsorgane sollen die Bevölkerung darüber aufklären.

**Berlin, 4. Mai.** Die Chauffeurs des Kaisers, denen die Bedienung und Benutzung der kaiserlichen Automobile anvertraut ist, haben sich verpflichtet müssen, bei keiner Gelegenheit, auch nicht außerhalb ihres Dienstes, alkoholische Getränke zu genießen. Ein Verstoß dagegen ist mit Dienstentlassung bedroht.

**Berlin, 5. Mai.** Die Nordd. Allg. Zig. stellt nochmals fest, daß mit dem im Pariser Gaulois abgedruckten angeblichen Interdikt mit dem Reichskanzler Grafen Bülow der Gaulois einer groben Mystifikation zum Opfer gefallen sei. Die von ihm gebrachte Unterredung sei ein freies Phantasiegebilde.

**Karlsruhe, 5. Mai.** Nach der Bad. Landeszig. hat die Studentenschaft der technischen Hochschule das Ersuchen des Stadtrats, an der Spalterbildung beim Einzug des Kaiserpaars teilzunehmen, ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

**Mez, 4. Mai.** Das Schloß Reuzy-les-Haut, das während der Schlacht bei Coloumbey im Jahre 1870 gänzlich zusammengesunken wurde, wird in diesem Sommer wieder aufgebaut und als köstliches Pensionat für junge Damen der leitender Adelsfamilien eingerichtet werden. Besitzer des Schlosses war bisher der kürzlich verstorbene Baron du Coetlosque, der für Frankreich optiert hatte und seitdem in Paris wohnte, aber sehr häufig in Mez verkehrte. Der Wiederaufbau soll 1/2 Millionen Mark kosten.

**Dresden, 2. Mai.** „Jüdisches Rantschgeschäft“ keine Beleidigung. Das die Bezeichnung „jüdisches Rantschgeschäft“



ten lauteten  
General-  
de die Er-  
Stadt de-  
75 Pferde-  
eldet. Die  
derrn. Für  
ngesellschaft  
ahre wurde  
ng auf die  
nt und auf

Wegen  
wurden drei  
gegen nicht  
um wachten,

das B. L.:  
e betr. die  
Diagarafälle  
erwartet,

des Reichs-  
Bismarck I

Wien ge-  
hentlich wie  
schen Höfen  
ändlich ab-  
ntet wurde,  
habe, Same  
Rummehr  
auch dort  
die Rechte  
me Bezieh-

beröffent-  
ahme einer  
von Duala  
im Reich zu  
k.

über die  
r in a b t  
Ergebnis  
anar 1904  
eines aus  
ind. Man  
og. Fleisch-  
gehen, daß  
sich zu  
unkte die  
adligen ge-  
Bejrißen  
läufigkeiten  
auf ihnen  
in gemein-  
sminister  
Regierung  
Anwendung  
auf die Ge-  
erwachsten,  
anzentellen  
bevorzuge-  
r können so  
unde wird  
ntrachtig.  
me. Der  
verdächtigen  
glich und  
Erziehung  
waltungs-

ers, denen  
Automobile  
keiner Ge-  
tschaftliche  
mit Dienst-

Kellt nach-  
gedruckten  
fen Bülow  
er gefallen  
ein freies

bestigt. hat  
Erzuchen  
Einigung des  
anden ab-

Daui, das  
870 ganz-  
Sommer  
für junge  
i werden.  
geforderte  
hatte und  
berkehrte.  
en.

hst" keine  
Geschäft"

keine Beleidigung enthält, beweist folgende Klagesache. Ein Hoshphotograph in Plauen i. Vogtl. nannte in einem Briefe unter Bezugnahme auf eine Konturrenzfirma, die die Bilder zu besonders niedrigen Preisen verkaufte dieselbe ein jüdisches Ramschgeschäft". Die Konturrenzfirma verklagte ihn deshalb wegen Beleidigung. Das Schöffengericht wies die Klage indessen ab, da man in der Anwendung des Ausdrucks "jüdisches Ramschgeschäft" nicht ohne weiteres auf eine Beleidigungsabsicht schließen könne. Das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz schloß sich dieser Auffassung an.

**Essen, 6. Mai.** In Altesien wurden auf einen Scherz mehrere schwere Steine geworfen, die Täter entkamen.

**Düsseldorf, 4. Mai.** Wie der hies. Generalanzeiger mitteilt, ist ein Randwirt aus der Nähe von Köln, der in der letzten Rechnung der Reichsbürgischen Geldlotterie einen Gewinn von 100.000 *M* gemacht hatte, von Berliner Bannernfangern um das ganze Geld geprellt worden. Die Banner hatten den Mann nach Berlin kommen lassen ihm im bewachten Zustande das Los abgeschrieben und dafür 600 Mark bar und eine Anzahl wertloser Wechsel gegeben. Die Berliner Behörden sind von dem Vorkommnis benachrichtigt.

**Ausland.**

**Rom, 6. Mai.** Seitern ist zwischen dem sächsischen Hofe und der Gräfin Montignolo ein volles Einverständnis erzielt worden. Das Einverständnis bezieht sich sowohl auf die kleine Prinzessin, die noch eine Zeit lang bei der Mutter verbleibt, als auch auf die Apanage der Gräfin und die Ermächtigung der letzteren, die bei dem Vater gebliebenen Kinder zu weihen zu lassen.

**London, 5. Mai.** Aus London meldet der *Sol.-Anz.*: Graf v. Tattenbach überbringt dem Sultan, wie aus Tanager telegraphiert wird, an Stelle der üblichen Geschenke, zu deren Versorgung keine Zeit mehr vorhanden war, den Stern des Roten Adlersordens mit Brillanten.

Nach einem Telegramm des R.-A. aus Madrid wird König Alfonso von Spanien im Sept. die kanarischen Inseln besuchen und im Oktober die Reise nach Berlin und Wien antreten. In Madrider Hofkreisen gilt seine Verlobung mit der Tochter des Herzogs von Connaught für den Anfang Juni als höchst wahrscheinlich.

**Peterburg, 5. Mai.** Die am Montag in der Nähe des Moskauer Bahnhofs erfolgte Explosion ist rein politischer Charakter. In dem Zimmer, in welchem die Explosion stattfand, wohnten zwei Studenten namens Dubinin vom technologischen Institut und Schrammichko von der Universität. Letzterer war mit dem Anfertigen einer Bombe beschäftigt, die kleiner war als die bisherigen 6 Pfund-Bomben, welche zu schwer und zu unbrauchbar beim Berstern sind. Als diese explodierte, wurden Schrammichko beide Hände weggerissen, während Dubinin leicht verletzt wurde. In dem Zimmer wurden noch drei fertige Bomben vorgefunden. Die Bomben sollten zweifellos gegen Militärpatrouillen verwendet werden.

**Tokio, 6. Mai.** Die Mannschaft des Handelsschiffes, das gestern auf der Höhe von Sutsu, westlich von Jesso, von russischen Torpedobooten aus Wladivostok verbrannt wurde, gelang es, mit Ausnahme des Kapitäns, sich an Land zu retten. Das Schiff wurde von den Russen angezündet, nachdem sie das Deck mit Petroleum begossen hatten.

**Bermischtes.**

**Schreibt lateinisch!** Mit dieser Aufforderung ist keineswegs eine Klammischung oder Parteilnahme in dem alten Streit über bessere Bedeckung von deutscher (Praktur) oder lateinischer (Antiqua) Schrift beabsichtigt. Dieser Streit auszusetzen, überlassen wir gern den Gelehrten und den Schriftsetzern. Hier soll nur auf einen Fall aufmerksam gemacht werden, in dem die Verwendung lateinischer Schriftzeichen nicht allein praktisch, sondern direkt geboten ist: Wir meinen die Adressierung von Briefen nach dem Auslande, besonders an Seelen in außerweltlichen Häfen. Wir behaupten nämlich mit vollster Überzeugung: Manche Familienbände zwischen Eltern und Sohn, zwischen Schwäger und Bruder sind lediglich deshalb zerrissen, weil die Angehörigen ihre Briefe an den im Auslande weilenden Sohn oder Bruder in deutschen Schriftzügen adressiert haben! Der Beweis ist leicht zu führen: Es gibt sehr viele Ausländer, die zwar mehr oder weniger gründlich die deutsche Sprache nicht aber die deutschen Schriftzeichen kennen. Die Folge ist daß eine große Anzahl Briefe, die an sich ganz richtig adressiert sein mögen, zwar an der deutschen Post auf den richtigen Kurs geleitet werden, aber unterwegs irgendwo stecken bleiben, weil der betreffende Postbeamte die deutschen Schriftzeichen nicht entziffern kann. Sie wandern dann im günstigsten Fall an das Postamt für unbestimmbare Briefe, lagern dort die vorschristsmäßige Zeit und verfallen dann unrettbar dem Schicksal des Einsampfens. Jan Naat aber erwartet beim Einlaufen in den Hafen vergebens den erhofften Brief, auch sein Gang nach dem deutschen Konsulat erweist sich als vergeblich und, erbittert über die ihm wider-

fahrene Entlassung, sagt er sich: Schreiben „die von zu Hause“ mir nicht, schreib ich ihnen auch nicht wieder! In Hause aber warten die Angehörigen im Bewußtsein, rechtzeitig auf ein Lebenszeichen. Sie ahnen nicht, daß sie selbst unbewußt Schuld daran sind, daß sie in 80 von 100 Fällen sicher Antwort erhalten hätten, wenn sie die Adresse lateinisch geschrieben hätten! Denn bei aller Rauheit ist der Seemann doch ein Kerl mit einem weichen Kindergemüt, und für nichts ist er so dankbar, wie für einen Brief, der ihm in der Ferne Kunde bringt von den Lieben daheim.

**Nachahmenswert!** Aus Karlsruhe wird der *D. Tagesztg.* mitgeteilt: Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen macht ihre Beamten, besonders die Bahn- und Weichenwärter, nachdrücklich auf den moralischen Wert und den wirtschaftlichen Nutzen der Dienstreue aufmerksam und empfiehlt die Teilnahme an den Internatsen der badischen Internatschule in Hoffenheim bei Heidelberg. Die Generaldirektion gewährt den nötigen Urlaub und ist bereit, die zur erstmaligen Aufstellung von Ehdienst nötigen Stände auf Kosten der Verwaltung erlassen zu lassen.

**Drachlose Hilfe in Geldnot.** Den Wert der drachlosen Telegraphie zu erproben, hatte, so berichtet der Beobachter, jüngst ein Passagier des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd Wilhelm II. Gelegenheit. Als nämlich das Schiff schon zur Abfahrt in Bremerhaven bereit war, entdeckte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß er seine ganze Barchast im Werte von 2400 *M* in dem Hotelzimmer in Bremen, in welchem er logiert hatte, liegen gelassen hatte. In größter Bestürzung teilte er dem Kapitän sein Unglück mit, der gerade noch vor der Abfahrt des Dampfers die Vertretung des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven beauftragte, telephonisch in dem Bremer Hotel über den Verbleib des Geldes nachzuforschen. Während nun der Dampfer westwärts dem Meere zuwandelte, traf auf ihm — schon eine halbe Stunde nach seiner Abfahrt — vermittelst der drachlosen Telegraphie die Nachricht ein, daß die Geldsumme in dem Hotelzimmer (sie lag fürsorglich verwahrt und unversehrt unter dem Kopfkissen) gefunden worden sei und daß der Betrag von dem Zahlmeister des Dampfers an den Passagier ausbezahlt sei.

**Der letzte Engländer und der erste Deutsche unter den Einwohnern der Insel Helgoland** wurden neulich miteinander konfirmiert. Der letzte unter der englischen Oberherrschaft geborene Knabe heißt Max Keunens, der erste Deutsche Karl Hornemann. Bei dem letzten hatte Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1890 eine Patenstelle übernommen. Hornemann, der sich als guter Deutscher entwickelt, wird, sobald er das entsprechende Alter erreicht hat, als Freiwilliger bei der kaiserlichen Marine eintreten.

**Ein Bär im Schaffal.** Aus dem sibirischen Trol wird von *Vejp. N. A.* berichtet: Der merkwürdige romanische Jäger, den die Anwesenheit großer Raubtiere einer Gegend verleiht, ist von Trol noch nicht gewichen. Erst dieser Tage wieder wurde im Gebirge, vornehmlich vom Gorbosee, ein Bär bemerkt, welcher in den Stall des Bauern Stefan Mora einbrach und drei Schafe zerriss. Den beiden Töchtern des Bauern, die in dem Stalle schliefen, tat Meißer Beg nichts. Am nächsten Morgen brachen mehrere Büchsen auf, um den Bären zu schießen; doch waren ihre Bemühungen einseitigen vergeblich. Der Bär kam jedenfalls aus den sehr wilden und waldreichen sibirischen Adamiello-Bergen und dürfte sich auch wieder in dieselben zurückgezogen haben. Es fand jetzt sechs Jahre, seit zum letztenmale ein Bär im Gebirge erschüt.

**Auch eine „Perle“ in einer Auster.** Ein reicher Pariser Finanzmann saß in einem Restaurant und frühstückte; da trat, wie der Gaulois erzählt, ein einfacher Mann in des Lokal, setzte sich an den benachbarten Tisch und verlangte beim Wirtler ein Duzend Austern. Die Austern kamen, und das Mahl begann. Kaum aber hatte der Gast die dritte Auster gegessen, als er, die Hand nach dem Tische fahrend, leise aufstach: „Ich glaube, ich habe mit einem Zahn ausgebissen.“ Indem er dies sagte, entfernte er den Gegenstand seines Leidens. Es war eine schwarze, prachtvolle Perle, noch ganz umgeben vom zuckenden Fleisch des Mollusks, aber von einer Größe, die sie ganz besonders wertvoll machte. Der Nachbar betrachtete natürlich die Perle, bewunderte sie und wünschte dem Reiche Glück, der sie auf so unerwartete Weise entdeckt hatte. „Meiner Exe,“ versetzte dieser, „es ist wohl möglich, daß das Ding schön ist, ich aber wünschte es zum Teufel; mein Zahn wächst dadurch nicht wieder.“ — „Kann Sie werden es verkaufen.“ — „Was kann dieser Kiesel wert sein?“ — „Wenigstens zweihundert Frank.“ — Wenn Sie ihn für die Hälfte haben wollen, gehört er Ihnen.“ Der Handel wird geschlossen, der Finanzmann bezahlt hundert Frank und erhält die Perle. Beim Fortgehen tritt er bei einem Juwelier ein und erkundigt sich nach ihrem Werte. Aber welcher Schreck: Die Perle war falsch und der Betrüger um 100 Fr. reicher.

**Die leidenschaftlichsten Kaffeetrinker** sind, nach einer letzten erstattemen Statist der Zollbehörden, entchieden die Bewohner der kleinen Insel Grolz im Atlant-

schen Ozean, ungefähr 15 km von der französischen Küste des Departements Morbihan entfernt. Nach dieser Statistik werden jährlich von den Bewohnern der Insel 40.000 kg Kaffee konsumiert. Grolz wird nur von 5300 Einwohnern bevölkert und die Leistung im Kaffeetrinken wird eine noch gewaltigere, wenn man erfährt, daß die Männer fast das ganze Jahr hindurch von ihrer Heimat abwesend sind und auf dem Meere kreuzen, um dem Fischfange obzuliegen. Es bleiben also nur etwa 3000 Frauen, Greise und Kinder übrig, die jährlich 40.000 kg Kaffee verbrauchen, so daß auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr 13 kg Kaffee kommen.

**Vorsicht bei Verlosungen.**

Aus Bankierkreisen wird dem *Schwab. M.* geschrieben: Bis zum Jahr 1900 wurden in Süddeutschland die Coupons von verlosten Obligationen und Pfandbriefen, sofern ihr Verfalltag ein späterer war als der zur Rückzahlung der Obligation bestimmte Termin, so lange die Obligation nicht zum Einzug gebracht war, nicht mehr eingelöst, sondern dem Gläubiger zurückgegeben mit der Bemerkung die Obligation sei verlosten. Der Gläubiger wußte dann, daß er, um sich vor Zinsverlust zu hüten, die Obligation zur Einlösung zu bringen habe. Das ist durch Einführung des *B.G.B.* zum Schaden der Besitzer von Wertpapieren anders geworden. Durch § 803 desselben wird bestimmt, daß auch die nach dem Rückzahlungstermin fälligen Coupons fortdahin zu werden müssen, deren Betrag aber, wenn die Obligation zur Einlösung kommt, in Abzug gebracht werden darf. Die Sache ist also so: Wenn der Besitzer eines Wertpapiers bei Durchsicht der Verlosungsliste findet, daß sein Papier verlosten ist, und er bringt dasselbe am bestimmten Termin mit allen noch nicht verfallenen Coupons zum Einzug, so ist alles in Ordnung. Ueberleht er die Verlosung — er kann auf der Reise, er kann krank, er kann zerstreut sein — so ist der Schaden da. Es ist nun anzumerken, daß in Württemberg die Behörden und die Gesellschaften zwar die Coupons einlösen, da sie dies nach dem Gesetz tun müssen, daß sie aber den Besizer der Coupons, wenn möglich, sofort oder später darauf aufmerksam machen, daß das Papier verlosten ist, dadurch wird mancher Verlust verhütet; außerdem besahen manche Institute einen kleinen Depositalzins. Während aber in Württemberg sich die Schuldner bemühen, den Gläubigern Verluste anlässlich der neuen Gesetzgebung möglichst zu ersparen, ist dies im Ausland namentlich in Oesterreich-Ungarn, durchaus nicht der Fall, ja wenn man bedächtig sein wollte, könnte man meinen, daß man sich über der Grenze freut, durch Fortzahlung der Coupons und nachträglichen Abzug am Kapital einen Profit zu machen. Dort ist überhaupt diese Behandlung der Coupons von verlosten Obligationen schon länger der Fall. Es gibt ausländische Staaten und Gesellschaften, welche eine ganze Reihe von verschiedenen Anleihen im Umlauf haben, Anleihen von verschiedenen Jahresgängen, Anleihen von verschiedenen Serien, Anleihen mit verschiedenen Rückzahlungsfristen, Anleihen mit verschiedenen Sicherheiten, verschiedenen Zinsen, Anleihen von verschiedener Währung, Gulden, Kronen, Mark u. Es seien hier nur einige genannt, welche auch bei uns viel vorkommen: Oester. Nordwestbahn, Galiz. Karl-Ludwigbahn, Ungarische Galiz. Eisenbahn, Bulgarische Westbahn, nur vom Staat übernommen, Kaiser-Ferdinand-Nordbahn. Die versch. ungar. Pfandbriefe, welche schon durch die ähnlich lautenden Titel Verwechslungen begünstigen: Bester I. vaterländischer Sparkassenbeitrag, Ung. Agrar- und Rentendank, Ung. Bodenkredit-Institut, Ung. Bodenkredit-Institut Boden-Amelco-Pfandbriefe, Ung. Hypothekbank, Ungar. Landes-Central-Sparkassa, Ungar. Sparkassen-Central-Hypothekbank und ganz besonders auch die Ungar. Commercialbank Biondr. und Commun.-Obl., ferner Schwebische Reichshypothekbank, Moskauer-Jaroslauer Archangel-Eisenbahn, Portugal, Argentinien. Es ist klar, daß bei solchen Papieren die Verlosungen doppelt scharf kontrolliert werden müssen, besonders wenn, wie dies auch geschieht, Restantenlisten nicht regelmäßig veröffentlicht werden.

Bestellungen  
auf den  
**Gesellschafter**  
für die Monate  
**Mai und Juni**  
nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie  
unsere Ansträgerinnen fortwährend entgegen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Carl Zaiser) Manab. — Für die Redaktion verantwortlich: R. W. a. v.

**Regeld.**  
**Geschäftshaus-Verkauf.**  
Untergehener verkauft sein in der Neuen Straße gelegenes **Wohnhaus mit ganz neu eingerichteter Metzgerei** mit oder ohne Ladenrichtung und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.  
**Ludwig Brenner, Metzger.**

**Fahrplan**  
der R. Württ. Eisenbahnen  
mit Anschlüssen  
Amst. Ausgabe in Taschen-Format.  
**Sommerdienst 1905.**  
Preis 20 *J.*  
G. W. Zaiser'sche Buchhlg.

**Ulmer Münsterbau-Lotterie**  
Hauptgewinne 75.000, 40.000, 25.000, 10.000 *Mk.*  
Ziehung am 23., 24., und 25. Mai 1905 in Ulm.  
**Loose à 3 Mark**  
zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Ragold.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag d. 14. d. M.  
rücken die  
**I. und IV. Komp.**

zur Übung aus. Aufreten präzis 7 Uhr beim Ragold.  
Den 8. Mai 1905.

**Das Kommando.**

Herrenberg.

**Lang-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.**

Am Mittwoch d. 10. Mai 1905

kommen im dießseitigen Stiftungswald an der Staatsstraße nach Ragold zum Verkauf:

- 78 Bau- und Wagnereichen mit zwf. 19 87 Fm.,
- 9 Stutenkammern " " 2,15 Fm.,
- 355 eichene und eichene Stangen,
- 20 Nm. eichene Rölller 2 m und 2,5 m lang,
- 3 Nm. eichene Spälter,
- 146 Nm. buchenes, eichenes und gemischtes Holz,
- 4660 desgleichen Wellen,
- 52 ungebundene Reishauten, geschätzt zu 1300 Wellen.

Zusammenkunft **morgens 8 Uhr** beim Waldbäuschen.  
Begonnen wird mit dem Verkauf des Nagholzes.  
Den 3. Mai 1905.

Bürgerl. Stiftungspflege:  
Stoh.

**Handwerkskammer Reutlingen.**

An- u. Abmeldepflicht der Lehrmeister.

- 1) Der Behrher hat der Handwerkskammer binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrags ein Exemplar dieses Vertrags portofrei einzuliefern, womit er seine Anmeldepflicht erfüllt.
  - 2) Auch wenn ein Handwerksmeister seinen eigenen Sohn in seinem Gewerbe ausbildet, hat er diesen anzumelden, und zwar dadurch, daß er der Kammer schriftlich mitteilt: a) den vollständigen Namen des Lehrlings (Sohns), b) Geburtsort und Jahr, c) wann die Lehre begonnen hat und wann sie endet, d) Zahl der Lehrlinge im ganzen, e) Zahl der Gesellen.
  - 3) Die Lehrzeit dauert in allen Gewerben — auch wenn der Behrher Vater des Lehrlings ist — im ganzen mindestens drei Jahre. Ist ein Vertrag auf kürzere Zeit abgeschlossen, weil der Lehrling vorher schon, aber nach der Entlassung aus der Schule bei einem andern Meister (oder etwa bei seinem Vater) gelernt hat, so ist dies mit amtlich beglaubigtem Zeugnis bei Einreichung des Lehrvertrags nachzuweisen.
  - 4) Wenn ein Lehrling vor Ablauf der Lehrzeit austritt, so ist er binnen 8 Tagen bei der Kammer abzumelden; Tag und Grund des Austritts sind genau anzugeben.
  - 5) Wir machen diese seit nahezu 4 Jahren geltenden Vorschriften zum letztenmal öffentlich bekannt und werden von jetzt ab gegen Lehrmeister, welche die An- oder Abmeldung unterlassen, ohne weitere Mahnung mit Strafanträgen vorgehen.
- Reutlingen, 6. Mai 1905.
- Für die Handwerkskammer:  
Chr. Fr. Fische. Rud. Dietrich.

RAGOLD.

Ausser dem

**Bürgerlichen Gesetzbuch**

von 50 Pfg. an bis 50 Mk.  
halten wir vorrätig  
eine

**Sammlung deutscher Reichsgesetze**

Textausgaben mit und ohne Anmerkungen  
im Preise zwischen 1 M. und 5 M.:

Einkommensteuerges., Fleischbeschau-, Gewerbe-, Handels-, Konkurs-, Unfall-, Invaliden-, Gerichts-, Gebühren-, Gerichts-, Strafbuch-, Straf-, Patents-, Press-, Nachbar-, Landwirtschafts-, Wasserges., Wechsel-, Wettbewerbs-, Zwangsversteigerungsges., u. a.

**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

**Lampions**  
mit Schillerbildnis  
zur Schillerfeier  
vorrätig bei  
**G. W. Zaiser.**

**Naturheilanstalt**  
Degerloch-Stuttgart.

Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, Diätkuren etc. mit ausgezeichneten Heilerfolgen. Das ganze Jahr geöffnet. Mildes Höhenklima. Prospekt gratis.  
**Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D.**

**Gesucht**  
für Haushaltung und Zimmer ein  
fleißiges  
**Mädchen**  
über die Saison, ev. Jahresstelle.  
Gute Bezahlung.  
Frau W. Wildbrett,  
Wildbad, König-Str. 68.

Ein noch unterhaltenes  
 **Fahrrad**  
hat billig zu verkaufen;  
wer? sagt die Expedition d. Bl.

**Palmin**

reines Pflanzenfett, fein wie Butter,  
frisch eingetroffen bei  
**H. G. G. Ragold.**

Rohrdorf.

Krankheitshalber verkauft Unterzeichneter am **Mittwoch den 10. Mai** nachmittags 2 Uhr 2 stark  
**Läufer-  
schweine,**  
ein stärkeres  
**Rind**  
16 Monate alt, Eum.  
mentaler Schlag und ein schwächeres,  
11 Monate altes, Gelbsch., auf  
die Viehweide geeignet.  
**Georg Knöller.**

**Schwan**

DE THOMPSON'S  
TRADE-MARK  
SCHUTZ-MARKE  
SEIFEN-PULVER

**das beste  
Waschmittel  
der Welt**

Zu haben  
in  
den meisten  
Geschäften.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit **Martin Pfeiderer**, Rotgerbermeister, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schultheiss Höhn mit Frau  
Elise geb. Pfeiderer.

**Martin Pfeiderer**  
**Marie Höhn**  
VERLOBTE.

Waiblingen. Eßlingen.  
Mai 1905.

Oberschwandorf—Göttelfingen.

**Kochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 11. Mai 1905**  
in das Gasth. z. Löwen in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.

**Emil Zeitter**, Küfer, Sohn des  
**Gottlieb Zeitter**, Küfer in Oberschwandorf.

**Jakobine Schneider**, Tochter des  
**Christ. Schneider**, Schneiderm. in Göttelfingen.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ragold.

**Salpeter ist eingetroffen**  
und kann abgeholt werden  
**Günther z. Linde und  
Herm. Scholder, Ißelshausen.**

Wildberg.

Zur Schillerfeier  
empfiehlt sehr guten  
**Schillerwein**  
**Krichbaum.**

G. C. Kessler & Co.  
Kgl. Württ. Hofl. Esslingen.  
Auffestre deutsche Schaumweinbrenner.

**Kessler  
Sect**  
Feinste Marke.

24 erste Auszeichnungen.  
Gegründet 1826.

Eßlingen.

Ein zum erstenmal 7 Wochen  
frühtiges  
**Mutter-  
schwein**  
(Yorkshire) geht dem Verkauf aus  
**G. Däuble.**

**Flechtenranke**

trockene, nassende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Berufshilfe) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Herstellungsverfahren ruht Deutsches Reichspatent No. 136 923. H. Groppler, St. Marien-Apothek, Charlottenburg, Rantstr. No. 97.

**Fruchtpreise:**  
Ragold, 6. Mai 1905.

Weizen Dinkel	7	—	6 88	6 80
Weizen	10	50	10 19	10
Gerste	—	—	—	—
Haber	8	—	7 83	7 70

**Virtualienpreise:**

1 Pfund Butter	100—105	4
2 Eier	11—12	4

Kittelfeig, 3. Mai 1905.

Haber	—	8 20	—
Weizen	—	9 50	—
Roggen	8 50	8 38	8 25
Bolmen	—	8 20	—

**Mitteilungen des Standes-  
amts der Stadt Ragold.**

Aufgebote: Johann Georg Christian Stidel, Schneider von Waldorf und Emilie Wilhelmine Roser von hier, den 5. Mai.

79. Ja  
Erschein  
mit Auf  
Sommer  
Preis  
hier 1 M.  
Lohn 1.20 M.  
und 10 k  
1.20 M.  
Wartemb  
Wonnab  
nach Be

Ne 10

für die  
Postämte  
Expediti

Berlin  
betr. den  
des Amtes

Auf  
1855, betr.  
wird nach

Der  
galt über  
Rättingen  
bäume zu  
den rechtm

Dieser  
ort des  
In d  
ware nach  
dasselbe  
Datum be  
Ein  
beschreib  
werden.

Der  
niemand  
über dem  
zum Verke

Mit  
Zeugnise  
wegen  
Sept. 187  
Rahls (q

Der  
gart über  
Rättingen  
ohne das  
abgelassen  
3 des ang  
mit Nr. 2  
Dg. 1871  
vom 18.  
nach der  
Geldstrafe  
auf 30 M.  
Wege der  
in Vert. 10  
1879, be  
Bl. S. 15  
Strafges.  
Kauf  
unrechtmä  
falls er h  
können, b  
anzulegen;  
oder in a  
freiwillig  
schlagnahm  
Staatsamt  
Bor  
direktion  
Wirkamts  
1884; für  
Fähigen  
für die B  
Stat

Bor  
gemeinen  
Die  
sonen ihre  
betreiben,  
machen.  
Ragold

